

A N F R A G E

des Abgeordneten Hubert Ulrich (B90/Grüne)

betr.: Gesundheitliche Belastungen durch die Chemieplattform Carling

In den letzten Monaten haben sich die Luftbelastungen durch die Chemieplattform Carling deutlich verstärkt. Die Produktionssteigerung der geruchsintensiven Acrylate und der Betrieb des defekten Steamcrackers seit Juni 2013, verbunden mit ständigen Störfällen, Fackelbetrieben, Reparaturarbeiten oder Bränden, führen zu einem eklatanten Anstieg der Geruchsbelästigungen und Schadstoffen in den Warndtgemeinden, u.a. Völklingen, Großrosseln, Wadgassen und Überherrn.

Hieraus ergeben sich massive Einschränkungen der Lebensqualität und es treten vermehrt akute gesundheitliche Beschwerden sowie große Ängste über gesundheitliche Langzeitschäden in der Bevölkerung dieser Gemeinden auf. Die Produktionsanlagen auf der Chemieplattform sind veraltet und nicht auf dem neuesten Stand der Technik. Große Schadstoffmengen werden mittlerweile täglich über eine Fackel ungefiltert in die Atmosphäre abgegeben. Französische Studien weisen eine überdurchschnittlich hohe Luftbelastung im Abstrom der Chemieplattform auf, betroffen sind die mehr als 100.000 Einwohner in beiden Ländern. Damit verbunden kommt es zu massiven Geruchsbelästigungen.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Regierung des Saarlandes:

1. Vier bekannte Fackeln befinden sich auf der Chemieplattform Carling (offene sowie eingehauste Fackeln). Wie viele Stunden pro Tag / Monat sind die jeweiligen Fackeln in Betrieb?
2. Welche gasförmigen Schadstoffe werden in die Fackeln eingelassen?
 - a) Wie hoch ist die daraus resultierende Belastung der Luft durch diese Stoffe?
 - b) Welche Schadstoffe in welcher Konzentration resultieren durch den eigentlichen Verbrennungsprozess?
 - c) Rauch und Ruß begleiten diese Fackelbetriebe. Dies können Zeichen für eine hohe Belastung an krebserregenden polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) sein. Wie hoch ist die Belastung an PAK's während den Fackelbetrieben bei den typischen Südwest-Winden in den saarländischen Gemeinden? Wie beurteilen Sie die akute gesundheitliche Belastung während der Fackelbetriebe und wie beurteilen Sie mögliche resultierende Langzeitschäden?

3. Wie viele Messstationen gibt es in den betroffenen saarländischen Gebieten, um die bei der Produktion auf der Chemieplattform anfallenden Schadstoffe zu messen? (Bitte Standorte benennen)
 - a) Wie teuer ist der Aufbau und der ganzjährige Einsatz kontinuierlicher, zeitnaher weiterer Messstationen zur Erfassung der relevanten Schadstoffe?
 - b) Besteht die Möglichkeit, dass die Verursacher der Schadstoffbelastung (ansässige Firmen der Chemieplattform) an den Kosten beteiligt werden?
4. Welche Kenntnisse liegen dem Umweltministerium über den geplanten Um- und Ausbau der Chemieplattform Carling in den Jahren 2015/2016 vor
 - a) Mit welchen neuen Schadstoff- und Geruchsbelastungen ist zu rechnen?
 - b) Wie werden die Anrainergemeinden auf deutscher Seite über diesen Um- und Ausbau informiert bzw. welche Möglichkeiten haben diese Gemeinden, um Einfluss darauf zu nehmen?
5. Wurde das saarländische Krebsregister mit den Belastungsgebieten der Chemieplattform vor allem im Hinblick auf Lungen- und Blasenkrebs, Blut- Lymph- und Knochenmarkkrebs abgeglichen? Wenn ja, wie ist das Ergebnis? Wenn nein, aus welchen Gründen wurde dies nicht getan und was muss in die Wege geleitet werden, damit dieser Abgleich stattfindet?
6. Wie können die laut des Messnetzes *atmorlor* episodentypisch, mehrmals wöchentlich sehr hohen Emissionen an Benzol (u.a. BTEX) erklärt werden und warum wird lediglich der Jahresmittelwert aus dem französischen Messnetz, welches Messlücken aufweist, als relevant angesehen?
7. Vor dem Hintergrund der hauptsächlich vorliegenden Windrichtung aus Südwest ist das Saarland durch die Schadstoffbelastung besonders betroffen. Reichen aus Sicht der Landesregierung die auf französischer Seite erhobenen Messwerte aus, um eine Aussage über die Einhaltung der europäischen Richtlinie über den Grenzwert von Benzol zu treffen?
8. An den französischen Messstationen werden regelmäßig Überschreitungen des französischen Luftindex angezeigt. Mit der Folge, dass die franz. Bevölkerung darüber informiert, gewarnt und mit Verhaltensregeln versorgt wird. Warum erfolgt dies nicht zeitgleich auf saarländischer Seite?
9. Störfallbenachrichtigungen, Brände etc. erfolgen teilweise erst zwei Tage später über die Presse. Tausenden Bürgern liegen keine Verhaltensregeln für den Störfall vor. Wie kann ein überregionaler Katastrophenschutzplan erstellt und an die Bürger übermittelt werden mit entsprechenden Verhaltensregeln?